

Christiane Benner
Zweite Vorsitzende



**Eröffnungsrede
Transfertagung Organizing & Erschließung**

**„Erschließungsprojekte als gemeinsame
Zukunftsaufgabe“**

26.01.2017

Berlin, Hotel Leonardo (Alexanderplatz)

Sperrfrist Redebeginn!

Es gilt das gesprochene Wort!

Sieben passgenaue Konzepte. Investitionen von über 190 Millionen Euro in den kommenden neun Jahren. Und 140 zusätzliche Stellen vor Ort.

Kolleginnen und Kollegen, diese Zahlen machen deutlich: Wir haben mit unseren Erschließungsprojekten Großes vor!

Ich begrüße euch ganz herzlich zur ersten Transfertagung der Projekt- und Erschließungssekretäre. Zu einem neuen Format, für eine neue Art der Gewerkschaftsarbeit. Und neu sind auch viele Gesichter hier. Ich möchte deshalb als Erstes all die neuen Kolleginnen und Kollegen begrüßen. Willkommen in unserer Mitte!

Die Erschließungsprojekte sind ein wichtiger Baustein für die Zukunft der IG Metall. Wir schlagen damit neue Wege ein. Es geht

- um die gezielte Erschließung von neuen Branchen, neuen Betrieben und neuen Beschäftigtengruppen,
- um die Herstellung und den Ausbau der Tarifbindung,

- um die Erschließung von Entwicklungsdienstleistern und Unternehmen in der Kontraktlogistik
- sowie um die noch gezieltere Ansprache von Angestellten, Frauen und jungen Beschäftigten.

Ihr habt damit eine spannende Aufgabe, bei der ihr vieles ausprobieren und verändern könnt. Wer jetzt dabei ist, kann ganz direkt die Zukunft unserer Organisation mitgestalten. Und wer die IG Metall mitgestaltet, der gestaltet auch unsere Gesellschaft!

Ihr habt damit aber auch eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe. Denn die Projekte sollen und müssen für die Zukunft unserer IG Metall erfolgreich sein.

Ich möchte euch deshalb zu Einem auffordern:

Erstens: Stellt heute und morgen alle Fragen, die euch bewegen und die ihr loswerden wollt.

Und Zweitens [und das ist für mich der noch wichtigere Punkt]: Es darf keine Denkverbote – es darf kein „Hatten

wir schon – ging nicht – machen wir nicht“ geben.

Neben den vielen neuen Gesichtern, freue ich mich sehr, dass auch so viele Bezirksleiter und rund fünfzig Geschäftsführer gekommen sind. Ich finde, das macht deutlich, welchen Stellenwert die Erschließungsprojekte in der IG Metall haben. Und auch, dass die Verzahnung der Projekte in das „Alltags-Geschäft“ klappt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ihr seid mit den Erschließungsprojekten nicht allein.

Der Vorstand – das kann ich euch versprechen – wird euch und eure Projekte so gut es geht unterstützen.

Der Bereich Organisation hat ein Auge auf die Steuerung der Projekte. Er koordiniert den Wissenstransfer und vernetzt die Projektleitungen. Ich bin mir sicher, dass das Team aus der Orga euch bei allen anfallenden Fragen

weiterhelfen wird. Der Bereich Mitglieder & Erschließung begleitet die Bezirke bei der Qualifizierung in Sachen Organizing & Erschließung. Viele von euch haben Seminare besucht oder werden es noch tun. Und die HAW steht Gewähr bei Fuß. Und jetzt gibt es auch die acht-teilige zertifizierte Modulausbildung zum Ausbau von Erschließungskompetenzen.

Ich kann euch wirklich nur ermutigen, diese Angebote zu nutzen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

gestern hatten wir unsere Jahrespressekonferenz hier in Berlin.

Ihr wisst: Die Mitgliederentwicklung ist das Erfolgskriterium für unsere Arbeit in den Betrieben, den Geschäftsstellen und in der politischen Arena. Zum Jahresende 2016 hatten wir 2.274.033 Millionen Mitglieder. Damit haben wir zum

sechsten Mal in Folge eine stabile Mitgliederentwicklung. Das macht uns stolz. Und es zeigt: Wir sind auf einem guten Weg!

Ganz besonders freut mich, dass wir bei den jungen Beschäftigten stärker werden. In der IG Metall sind heute 234.000 Jugendliche organisiert. 43 Prozent aller neugewonnen Mitglieder im letzten Jahre sind junge Beschäftigte bis 27 Jahre! Und im Vergleich zum Vorjahr konnten wir 1600 mehr Auszubildende für uns gewinnen.

Das zeigt: Wir sind am Puls der Zeit. Wir setzen die richtigen Themen. Junge Menschen sehen in uns einen starken Partner für ihr Berufsleben. Das kommt nicht von ungefähr, sondern weil wir sie unterstützen, wenn es um faire Entgelte, die Vereinbarkeit von Arbeit und Leben oder um Qualifizierung und Weiterbildung für das digitale Zeitalter geht.

Auch bei den Frauen konnten wir 2016 erneut zulegen. Insgesamt waren im letzten Jahr zwanzig Prozent aller

Neuaufnahmen Frauen. Das bedeutet, wir organisieren Frauen fast im gleichen Verhältnis, in dem sie in unseren Branchen arbeiten. Insgesamt sind heute 407.000 Frauen Mitglied der IG Metall.

Bei den Angestellten sind wir ebenfalls auf Erfolgskurs. Da haben wir unseren Mitgliederbestand um 1,8 Prozent gesteigert. Bei den Ingenieuren und Ingenieurinnen sowie technischen Experten und Expertinnen sogar um starke 2,1 Prozent.

Die IG Metall wird also jünger und vielfältiger. Das ist gut. Zu diesem Erfolg habt auch ihr durch die Erschließungsprojekte beigetragen.

Weniger positiv ist allerdings, dass es uns noch zu wenig gelingt, Mitglieder aus dem Bestand zu werben. Es ist gut, dass wir Neuaufnahmen bei Neueingestellten haben. Aber: Bleiben die Neueinstellungen aus, gehen die Neuaufnahmen zurück.

Darüber hinaus macht sich die demografische Entwicklung auch bei uns immer stärker bemerkbar. Wir haben mehr Sterbefälle pro Jahr und mehr Austritte bei Rentenbeginn.

Darauf haben wir im letzten Jahr reagiert und unser Rückholmanagement sowie unsere 55+Aktivitäten weiter professionalisiert.

Das wird allerdings nicht ausreichen. Und genau hier kommt ihr ins Spiel: denn es ist eines der zentralen Ziele der Erschließungsprojekte die „Demografie-Delle“ zu korrigieren.

Im Vorstand haben wir im Januar die Zielzahlen für 2017 beschlossen. Insgesamt wollen wir 120.000 neue Mitglieder für die IG Metall gewinnen. Davon sollen 15.000 Neuaufnahmen über die Erschließungsprojekte erfolgen.

Das ist ein ambitioniertes Ziel. Die Voraussetzungen dafür

sind aber gut: Wir haben ein positives Image.

Wir sind eine starke Marke und werden als Gestalterin der Zukunft der Arbeit wahrgenommen.

Wir sind stark in den Zukunftsthemen wie Elektromobilität und Digitalisierung.

Wir haben gute Konzepte zur Zielgruppenansprache und Beteiligung.

Wir können „Blitz“ und wenn es sein muss auch „Donner.“

Wir sind heute auf dem Weg zur Beteiligungsgewerkschaft!

Und jetzt liebe Kolleginnen und Kollegen wollen wir zu **DER Erschließungsgewerkschaft werden!**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das ist auch notwendig. Denn wir stehen vor großen Herausforderungen.

Neben der Veränderungen in der Altersstruktur unserer Mitglieder erleben wir aber vor allem auch eine Veränderung der Beschäftigtenstruktur.

Im Jahr 2000 gab es in den Betrieben in unserem Organisationsbereich 57 Prozent Gewerbliche und 43 Prozent Angestellte.

Heute gibt es mehr Angestellte als Gewerbliche.

Wenn wir uns unsere Mitglieder und Aktiven anschauen, sieht es aber anders aus: Unter unseren IG Metall-Betriebsräten sind nur 33 Prozent Angestellte. Und unter den Vertrauensleuten sind nur 17 Prozent Angestellte.

Anders formuliert: Wir sind bei den Gewerblichen stark – aber das werden immer weniger. Wir sind bei den Angestellten nicht so stark. Man könnte sagen: Da haben wir noch Potenzial.

Man kann aber auch sagen: Wenn wir wollen, dass die IG Metall stark bleibt, dann müssen wir stärker dahin, wo die Beschäftigten sind.

Ich bin mir bewusst, wer im Betrieb immer wieder die Kohlen aus dem Feuer holt und wo die Kampfkraft sitzt.

Noch!

Aber wir müssen in den Angestelltenbereichen stärker werden. Wir müssen die Vielfalt in den Belegschaften in die IG Metall holen. Deshalb ist es konsequent, dass viele Projekte einen Schwerpunkt auf Angestellte, IT und Hochqualifizierte legen.

Mit unserer Arbeitszeitkampagne und unserer Beschäftigtenbefragung haben wir jetzt den optimalen Anlass zur Ansprache.

Jeder – egal ob die Kollegin aus dem Angestelltenbereich oder der Kollege aus der Produktion - hat beim Thema Arbeitszeit eine eigene Geschichte und ganz eigene Probleme. Zu viele Überstunden, zu viele Sonderschichten. Arbeiten am Wochenende. Der Stress am Nachmittag, weil

man das Kind noch rechtzeitig abholen muss. Schnell noch drei Mails beantworten, obwohl man viel lieber Tatort sehen möchte.

Deshalb haben wir uns gefragt: Ist es gerecht, dass Beschäftigte immer öfter am Wochenende arbeiten müssen und kaum noch Zeit für ihre Familie haben? Ist es gerecht, dass geleistete Arbeitsstunden verfallen, weil Mehrarbeit nicht erfasst wird oder weil man es einfach nicht schafft, die Stunden vom Arbeitszeitkonto abzubauen? Ist es gerecht, dass die Unternehmen flexible Arbeitszeiten von den Beschäftigten verlangen, aber ihnen nichts dafür zurückgeben?

Nein! Wir finden, das nicht gerecht. Und die Mehrheit der Beschäftigten auch nicht.

Mit unserer Arbeitszeitkampagne greifen wir die Anliegen der Beschäftigten auf. Im Betrieb und in der Gesellschaft.

Nutzt diese Chance. Sprecht und diskutiert mit den Beschäftigten. Mit den Angestellten und den Gewerblichen. Fragt sie, was ihnen unter den Nägeln brennt und ladet sie ein mitzumachen. Zeigt ihnen: Bei der IG Metall da könnt ihr mitmachen und mitgestalten, da könnt ihr eure Ideen einbringen, da seid ihr mittendrin statt nur dabei!

So wie jetzt bei unserer Beschäftigtenbefragung.

Vom 9.1 bis 26.2 läuft die Befragung. Insgesamt haben wir sage und schreibe 2,3 Millionen Fragebögen versendet.

Das zeigt doch: Die IG Metall setzt nicht einfach ein Thema auf die Agenda. Die IG Metall will wissen, was die Beschäftigten bewegt und die Arbeitswelt gemeinsam mit ihnen gestalten! Und bereits für diese Befragung brauchen wir die Kompetenzen aus euren Projekten: systematisieren, beteiligen und gewinnen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben sieben verschiedene Projekte in den Bezirken. Diese Unterschiedlichkeit ist eine Chance. Wir müssen uns darauf einlassen, offen zu schauen, welche Konzepte erfolgreich sind und damit ein Baustein für die zukünftige IG Metall werden kann.

Die Differenz und der – ich sage mal „sozialistische“ – Wettstreit der Konzepte können uns beflügeln, wenn wir aus den Erfahrungen lernen. Für mich geht es um die Suche nach den besten Konzepten und Lösungen. Und diese müssen der ganzen Organisation zugänglich gemacht werden.

Ich setze dabei auch auf eine Kulturveränderung der IG Metall durch die Projekte. Auf EUCH ruht also meine Hoffnung!

Lasst uns voneinander lernen. Unsere Pioniere und Pionierinnen kommen aus Baden-Württemberg. Deshalb

fragt die Bezirksleiter und Verantwortlichen wie koordiniert ihr eure Arbeit, was läuft bei euch gut und wo könnte es besser laufen.

Ich finde, darüber müssen wir offen reden. Wer neue Wege geht, kann auch mal in eine Sackgasse geraten. Das ist ganz normal. Wichtig ist, dass wir dann aber auch den Mut haben, solche Wege nicht weiter zu verfolgen.

Und deshalb werden wir hier auch nachsteuern. Spätestens nach drei Jahren werden wir beim Übergang zur zweiten Projektphase genau schauen, was klappt und was nicht klappt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich habe es zu Beginn meiner Rede ja schon gesagt: Wir wollen und müssen mit den Erschließungsprojekten erfolgreich sein.

Aber was bedeutet das jetzt konkret? Ab wann können wir sagen, dass wir erfolgreich waren?

Ich würde das an der Erreichung von drei Zielen festmachen:

Erstens: Eine mindestens stabile Mitgliederzahl im Jahr 2025.

Zweitens: Wenn wir uns verändert haben, wenn der Beteiligungs- und Erschließungsgeist die gesamte IG Metall erfasst hat.

Und drittens: Wenn ihr für eure Aufgabe brennt und mit uns eine moderne IG Metall und eine gerechte Gesellschaft gestalten wollt. Und die IG Metall für euch eine gute Arbeitgeberin bleibt.

Nun wünsche ich Euch und uns allen eine inspirierende und spannende Tagung. Vielen Dank.